

Levrat und Müller gegen SVP

FAMILIENSTREIT → Um die SVP-Initiative zu bodigen, verbrüdernd sich Linke und Bürgerliche.

Die Gegner der SVP-Familieninitiative sind nervös: Die Umfragen sprechen für sie keine gute Sprache. Um das Blatt zu wenden, verbrüdernd sich nun sogar die Parteipräsidenten Philipp Müller (FDP) und Christian Levrat (SP). Zusammen traten sie heute Morgen vor die Presse. **Unterstützung gabs von den Parteibossen Martin Landolt (BDP), Regula Rytz (Grüne) und Martin Bäumle (GLP).**

Müller warnte vor den drohenden Steuerausfällen in der Höhe von 1,4 Milliar-

den Franken. **«Wie holen wir diese Summe wieder rein? Steuererhöhung für alle? Das müssen sich die Stimmbürger bewusst sein»**, so der Aargauer Nationalrat.

Auch Levrat nannte die Zahl. Und betonte, dass es bei der Abstimmung nicht um die Familien gehe, sondern um Steuerabzüge für Gutbetuchte. Die Initiative verlangt, dass Eltern, die ihre Kinder zu Hause betreuen, einen gleich hohen Abzug von den Steuern machen können wie für die Fremdbetreuung. **vuc**



Selten Levrat (SP, r.) und Müller (FDP) kämpfen Seite an Seite.

Mit Abfall gegen Abfall

SAUBERE SACHE → Heute lancierten die SBB eine neue Anti-Littering-Kampagne.

Knap 40 000 Tonnen Abfall häuften sich vergangenes Jahr an Schweizer Bahnhöfen und in Zügen der SBB – rund ein Drittel mehr als 2006. Eine Entwicklung, welche die SBB stoppen wollen. Deshalb lancierte das Unternehmen heute eine neue Kampagne gegen Littering. Mit Aktionen an Bahnhöfen, Inseraten, Zugdurchsagen und Plakaten sollen Passagiere dazu gebracht werden, ihren Abfall nicht auf den Boden, sondern in Abfallkübel zu werfen.

Der Clou: Die SBB werben mit Abfall gegen Abfall. Für die Plakatsujets haben Mitarbeiter der Putzeteam den Inhalt von Abfallkübeln sowie Hunderte Zigarettenstummel in das Atelier der Zürcher Künstlerin Nora

Fehr gebracht. Dort wurde die Collage fotografiert.

Dass eine Kampagne allein die Abfallberge nicht zum Verschwinden bringen, ist SBB-CEO Andreas Meyer jedoch klar. **«Das Ziel ist nicht nur, die Leute für richtiges Entsorgen zu sensibilisieren, sondern grundsätzlich weniger Abfall zu produzieren»**, sagt er. Und konkretisiert: «Wir versuchen, die Ladenmieter an Bahnhöfen mit Vereinbarungen und durch Gespräche zum sparsameren Gebrauch von Verpackungen zu bringen.»

Denn weniger Littergut freut nicht nur die Passagiere, sondern birgt für die SBB auch finanzielle Anreize. So betrogen die litteringbedingten Reinigungskosten 2012 rund 30 Millionen Franken. **lha**



Nicht optimal
Das Wallis ist zwar schön, aber steuerrechtlich für einen Lottomillionär ein teures Pflaster.

Sucht Glückspilz ein Steuerloch?

LOTTO → Ein Walliser hatte im August Euro Millions gespielt und 115,5 Millionen Franken gewonnen. Doch abgeholt hat er seinen fetten Gewinn laut «SonntagsBlick» noch immer nicht. Ob der Mann wohl noch an einer Finanzstrategie tüfelt, bevor er sich die Millionen überweisen lässt? Rund 27 Millionen Franken müsste der Walliser an den Fiskus abtreten. Doch «Le Matin» weiss: Lässt er sich den Gewinn erst im nächsten Jahr auszahlen, hat er danach zwölf Monate Zeit, das Geld wieder auszugeben. So würde er bei der Vermögenssteuer massiv sparen, meint Steueranwalt Xavier Oberson. Der glückliche Euro-Millions-Gewinner könnte natürlich auch noch in einen anderen Kanton ziehen, um zusätzliche Steuern zu sparen – im Kanton Schwyz ist es am günstigsten. Er muss sich aber spüten: Nach sechs Monaten verfällt der Gewinn. **lac**



Saubermann
Über 800 Mitarbeiter sind für die Reinigung der Züge zuständig.



Fadegrad

Steilpass für Politphilosophin Dr. Regula Stämpfli

1+1=5

«Wir wissen immer noch zu wenig über die Ursachen von Übergewicht, aber die Ernährung spielt offenbar eine Rolle.» Diesen unglaublichen Satz fand ich gestern in der «Sonntagszeitung» als Zusammenfassung einer Studie zur Übergewichtung der Schweizer. Wären Sie jemals auf diesen schrecklichen Konnex von selber gekommen? Das ist ja furchtbar! Übergewicht hängt mit dem Essen zusammen. Wie soll ich nur diese hochwissenschaftliche Erkenntnis verdauen? Kaum gerülpt, lese ich schon die nächste erhellende Studie, diesmal von Michael Herrmann: «Die Erwerbsbeteiligung der Frauen von Männern im oberen Kader ist tief.» Damit ist dann auch das Rätsel gelöst, warum immer am helllichten Tag so viele edle Geländewagen vor dem Globus stehen. Ob so viel wissenschaftlicher Resultate muss ich mich grad hinlegen. Sollten Sie das auch vorhaben, wäre folgende empirische Studie vielleicht etwas für Sie: «Das Einlicken am Arbeitsplatz geht meist mit einem zeitweisen Verlust des Sehvermögens einher.» Genial. Ehrfürchtig schliesst in solchen Momenten der Laie die Augen und weiss sich von klugen Geistern behütet. Übrigens: «Die Ursache von Fortpflanzung ist noch unerforscht, doch Sex spielt offenbar eine Rolle.» Behauptet zumindest eine Schweizer Politologin.

regula.staempfli@telenet.be